

Flussrudern

Februar 2026

Wer auf einem Fluss rudert, hat den anerkennenden Kommentar schon öfter gehört: "Das ist sicher streng, so in der Strömung zu rudern!" Aber ist es das wirklich? Wer auf dem Fluss rudert weiss, dass es flussaufwärts nur länger, nicht aber "strenger", flussabwärts nicht leichter, sondern nur kürzer geht. **Wer mit geschlossenen Augen auf einem Fluss rudert wird nicht sagen können, ob es auf-, abwärts oder quer zur Strömung geht; am Ruder ist kein Unterschied spürbar:**

- Auf einem gleichmässig fliessenden Fluss sind die Kräfte zwischen Wasser, Boot und Ruder die genau gleichen wie auf einem stehenden Gewässer (abgesehen vom Luftwiderstand)
- Wer auf einem Fluss aufwärts von A nach B rudert, braucht dafür länger als für den Rückweg, weil die Bootsgeschwindigkeit über Grund um die Fliessgeschwindigkeit verkleinert wird, was zu einer längeren und somit gefühlt anstrengenderen Fahrt führt. Das Umgekehrte gilt flussabwärts.
- Kein Fluss fliesst aber gleichförmig dahin: **Im Uferbereich ist die Strömung kleiner als in der Flussmitte.** Unebenheiten im Flussbett beeinflussen die Fliessgeschwindigkeit ebenso wie Kurven; meist ist die Strömung in der Aussenkurve (*Prallhang*) grösser als in der Innenkurve (*Gleithang*).
Untiefen (Flussbett steigt nahe an die Wasseroberfläche an) führen auch in Ufernähe zu Zonen mit starker Strömung (*Mundart: Riissen*).
Strömungen verlaufen nicht immer parallel zum Ufer, sie können auch quer oder sogar flussaufwärts gehen (*Hinterwasser*).

Daraus ergeben sich bewährte Vorgehensweisen für die Praxis:

Einwassern

Gigs und Jollen werden immer über Heck ins Wasser gelassen, die Strömung dreht das Boot dann parallel zum Steg.

Ab- und Anlegen

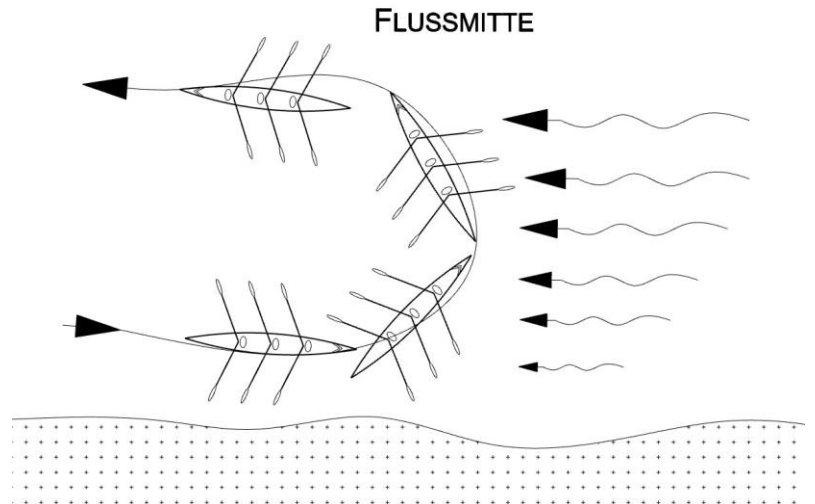
Damit das Boot in Bezug auf Ufer und Landesteg möglichst langsam ist, erfolgt das Ab- und Anlegen immer flussaufwärts.

Queren

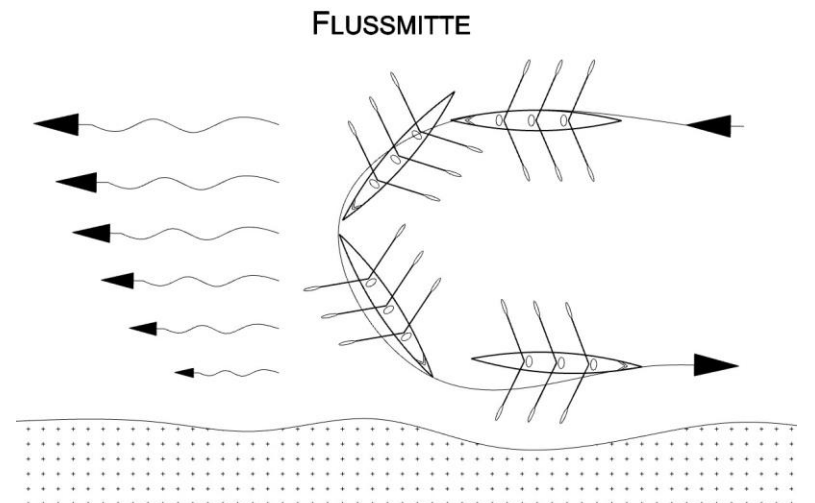
Ein Fluss wird immer unterhalb von Hindernissen wie Brücken und Seezeichen (*Wiffen*) überquert, damit das Boot nicht auf das Hindernis getrieben werden kann.

Wenden

Auf Bergfahrt wird immer vom Ufer weg gewendet. Der Bug wird in Richtung Flussmitte gesteuert und von der zunehmenden Strömung flussabwärts gedreht.

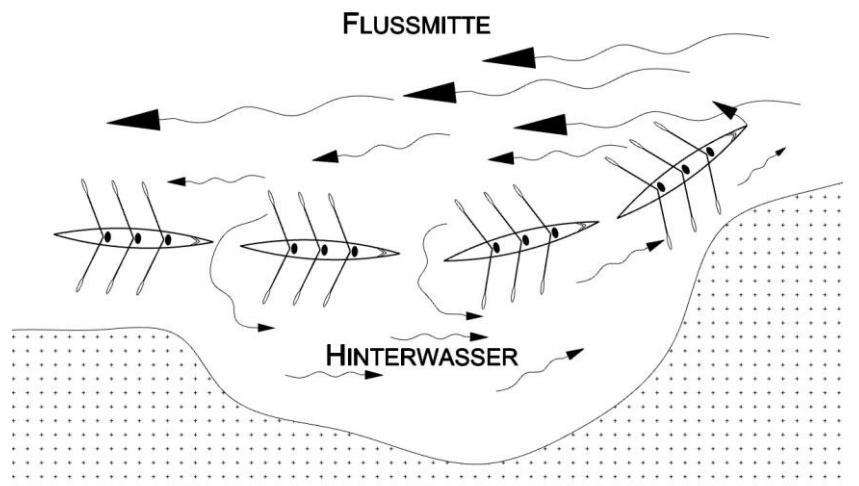


Auf Talfahrt wird zum Ufer hin gewendet; die abnehmende Strömung in Ufernähe hilft, den Bug flussaufwärts zu drehen. Hinterwasser und Riissen können beim Wenden stören, dann muss mit einseitigem Rudern und Einstecken der Blätter nachgeholfen werden.



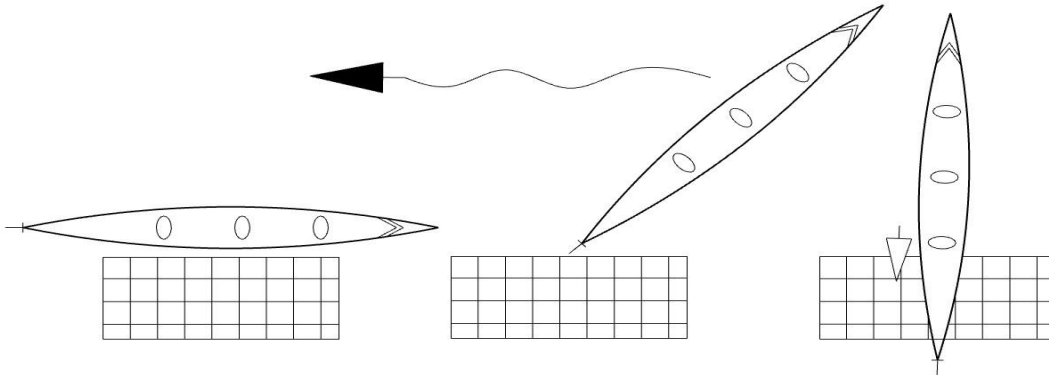
Hinterwasser

Diese können das Rudern in Ufernähe schwierig machen, weil der Druck auf die Back- und Steuerbordruder plötzlich asymmetrisch wird. Wenn das Boot in einer Bucht vom Hinterwasser flussaufwärts geschoben wird, kann der Bug beim Wiedereintritt in die normale Abwärtsströmung stark vom Ufer weggezogen werden.



Auswassern

Gigs und Jollen werden im 90°-Winkel zum Steg ausgehoben. Dazu das Heck zur Mitte des Stegs ziehen und festhalten, gleichzeitig den Bug zur Flussmitte hin wegstossen. Die Rudernden stellen sich beidseits des Hecks auf. Die Strömung dreht nun das Boot, und sobald dieses 90° zum Steg liegt, wird es - beim Heck beginnend - aus dem Wasser gehoben.

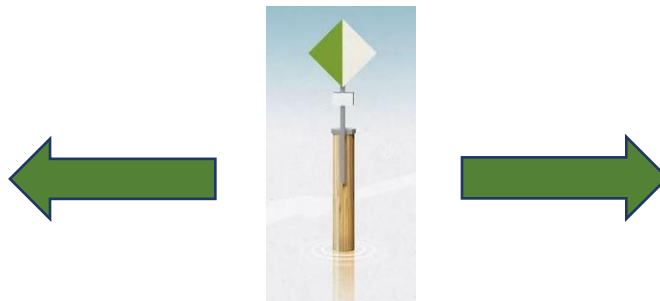


Feste Hindernisse

Seezeichen (Wiffen), Bootspfähle und Brückenpfeiler stellen im Fluss eine grössere Gefahr dar als auf einem See. Boote können von der Strömung an ein Hindernis geschoben werden, dabei zerbrechen oder so festgedrückt werden, dass sie ohne Hilfe nicht mehr freikommen. **Rudernde können dabei in Lebensgefahr geraten, wenn sie in den Schuhen oder im Boot hängenbleiben.**

Tipps und Tricks

- **Wiffen im Hochrhein:** Die Kurschiffe fahren auf der grünen Seite der Wiffe. Kommt ein Kursschiff entgegen, so muss dies frühzeitig erkannt und bei Bedarf auf die weisse Seite gesteuert werden. Wie weiss ich, ob ich beim Flussabwärts-Rudern direkt auf die Wiffe zufahre oder ob ich daran - und auf welcher Seite - vorbeikomme?



> Verschiebt sich der Hintergrund gegenüber der Wiffe, so kommen wir an dieser vorbei und zwar auf der Seite, wo sich der Hintergrund hinschiebt.
Kein Verschieben des Hintergrundes bedeutet direkten Kurs auf die Wiffe!

- Bei starker Strömung kann es in Booten ohne Steuermann sicherer sein, **Brückenöffnungen auf Talfahrt** "rückwärts", also Heck voraus, zu durchfahren. Mit dosiertem Rudern gegen die Strömung wird unsere Annäherungsgeschwindigkeit viel kleiner, wir haben ständigen Blick auf das Hindernis und können den Kurs fein korrigieren.
- Auf Bergfahrt versuchen wir den grössten **Strömungen auszuweichen**, indem wir in grossen Flussbiegungen am Gleithangufer (Innenkurve) fahren. Dabei auf Untiefen achten, welche am Gleithang häufiger sind.
- **Wind**, der gegen die Strömung eines Flusses bläst, kann erstaunlich hohe und unangenehme **Wellen** aufwerfen, welche das Rudern unmöglich machen. Meist ist es in Ufernähe ruhiger.
- Bei mässiger bis starker Strömung erfordert die **Landung am RCS-Steg** besondere Vorsicht, um nicht an die vertäuten Schiffe der Schifffahrtsgesellschaft getrieben zu werden. Wie abgebildet wird die **Wende deshalb oberhalb des RCS-Steges** eingeleitet, dann durch leichtes Rudern gegen die Strömung in Richtung Steg gesteuert. Auf den letzten Metern wird der Steg flussaufwärts angefahren. **Sollte die Wende oberhalb der Kursschiffe nicht gelingen**, muss das Manöver unterbrochen werden. In diesem Fall lässt man sich in der Flussmitte bis unterhalb der Werft URh treiben, wo es genügend Platz für eine Wende hat. Danach in sicherem Abstand zu den Kursschiffen zum RCS-Steg hinaufrudern.

